

Straßenbenennung nach Kurt Bergmann

Die unterfertigende Bezirksrätin der ÖVP-Donaustadt

Gerda Müller

stellt gemäß § 24 der Geschäftsordnung der Bezirksvertretungen für die Sitzung der Bezirksvertretung Donaustadt am 09.März 2022 folgenden

Antrag

Die Bezirksvertretung möge beschließen:

Die zuständigen Stellen der Stadt Wien werden aufgefordert, dass im Gebiet von Aspern/Eßling/Breitenlee des ehemaligen Flugfeldes Aspern eine Straße nach dem Motorsportpionier Kurt „Masta“ Bergmann benannt wird.

Begründung

Kurt „Masta“ Bergmann (geb. 15.01.1929 – 05.06.2021)

ist ein ehemaliger Opel-Werkstätteninhaber und Rennwagenbauer. Als Rennstallbetreiber in der Formel V war er Inhaber der Kaimann-Rennwagen-Manufaktur, sowie Chef des Kaimann Teams.

Nach absolvierter Meisterprüfung gründete Bergmann 1963 einen Kfz-Betrieb in Eßling, in direkter Nachbarschaft zum Flughafen Aspern. Er zählte zu den ersten Kart-Pionieren und fuhr mehrere internationale Rennen. Porsche kaufte Rennfahrzeuge, die aus serienmäßigen VW Bauteilen (Formel V) bestand, aus Amerika, und Bergmann durfte sich eines dieser Autos für drei Wochen ausleihen, um es nachzubauen. Damit war die Formel V in Österreich angekommen.

Zu den ersten Fahrern zählte Dieter Quester, sein erster Sieg war 1967 in Aspern. Weitere Verbesserungen, auch im Rahmen (Torsionsturm) nützte auch Helmut Marko, genannt „der Doktor“ (als promovierter Jurist), der 1971 die 24 Stunden von Le Mans gewann. Mit neuer Karosserie fuhr auch der damals 20jährige Niki Lauda. Keke Rosberg siegte in 8 Rennen der GTX-Trophy und trug zu dem erfolgreichsten Jahrzehnt für Kurt Bergmann bei. In etwas mehr als

10 Jahren baute Bergmann in seiner kleinen Werkstatt über 200 seiner begehrten Rennwagen. Nur auf der britischen Insel gab es ähnlich erfolgreiche Teams.

Kurt Bergmann gilt als Entdecker und Förderer einer erfolgreichen Fahrergeneration. Aus der Werkstatt in Eßling führte der Weg einiger junger Fahrer in den Grand-Prix-Sport. Acht Kaimann-Piloten schafften den Sprung in die Formel 1. Niki Lauda und Keke Rosberg wurden Weltmeister, Lauda sogar dreimal. Außer dieser Champions holten noch Helmut Marko, Helmut Koinigg, Dieter Quester, Harald Ertl, Jochen Mass und Jo Gartner ihre ersten Siege auf Kaimann-Rennwagen.

1978 stellte Bergmann den Rennbetrieb ein, betreute weiterhin Privatfahrer und widmete sich seiner Reparaturwerkstätte. 2002 übernahm diese sein Sohn, der starb aber bald mit knapp 50 Jahren. Das Unternehmen schlitterte in den Konkurs. Der frühere Kaimann-Werksfahrer Breinsberg erwarb die Immobilie für sein Autohaus „Liewers“.

Auch im Ruhestand konstruierte K. Bergmann Modell U-Boote und Modell-Hubschrauber, die er bei Demonstrationsveranstaltungen gerne vorführte.